

für heute und morgen

Der Herr ist auferstanden

Johannes 20, 19-23

Am Abend desselben Tages hatten sich alle Jünger versammelt. Aus Angst vor den führenden Juden ließen sie die Türen fest verschlossen. Plötzlich kam Jesus zu ihnen. Er trat in ihre Mitte und begrüßte sie: »Friede sei mit euch!« Dann zeigte er ihnen die Wunden in seinen Händen und an seiner Seite. Als die Jünger ihren Herrn sahen, freuten sie sich sehr. Jesus sagte noch einmal: »Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich jetzt euch!« Nach diesen Worten hauchte er sie an und sprach: »Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden erlasst, dem sind sie erlassen. Und wem ihr die Schuld nicht vergebt, der bleibt schuldig.

Auferstanden – und was jetzt

Es ändert nichts daran, dass einige den Herrn gesehen haben. Das Leben der Jünger und der Frauen, die mit Jesus waren, ist weiterhin in Gefahr. Man muss sich in Acht nehmen. Die Kontaktsperre wird verlängert. Für mich ist wichtig, dass die Jünger dennoch zusammenkommen, sich versammeln. Sie lassen sich nicht isolieren, auseinanderdividieren in eine Einsamkeit, die sie verletzbar macht. Sie sind zusammen, der eine mit der Entdeckung des leeren Grabes, die er nicht erklären kann, die andere mit einer Erscheinung, die sie als Begegnung mit dem Auferstandenen deutet, und wieder andere, die sich mit Schuldvorwürfen quälen, weil sie nicht an der Seite Jesu gekämpft hatten.

Jesus ist da

„Friede sei mit euch.“ In ihren Sorgen, in ihrer Angst vor den führenden Juden, in der Aufarbeitung der letzten Tage und der Ratlosigkeit empfinden sie jenen Frieden. Denn Jesus, der Auferstandene ist auf einmal da. Keiner hat ihn kommen sehen. Es ist, als sei er schon dabei gewesen, als sie über sich selbst sprachen, über ihre Vergangenheit und über die Angst vor dem, was kommt. Es ist, als habe er das Eingeständnis ihrer Verzweiflung von jedem einzelnen gehört. „Friede sei mit euch, und Friede sei mit dir!“ Was auch kommt.

Segnung und Sendung

Jesus, der Auferstandene, gibt den Auftrag, den die Jünger zunächst schwer begreifen können. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Soll nun die Evangelisation einfach so weitergehen, obwohl Jesus nicht mehr ist, wie er war? Ist das schon der Heilige Geist, an den wir Christen glauben und der eigentlich noch aussteht? Für Johannes sind die Jünger schon gesegnet hinzugehen und das Werk, **sein Werk**, seinen Auftrag fortzusetzen. Die Frage ist: willst Du diesen Auftrag annehmen?

Nicht jenes Warten, wenn die Waffen schweigen,
Wenn sich noch Furcht mit Haß die Waage hält,
Wenn sich Verlierer vor den Siegern beugen:
Nicht der Friede dieser Welt.

Nicht jene Stille, die den Tod verkündet,
Da, wo es früher einmal Leben gab,
Wo man kein Wort und keine Tat mehr findet:
Nicht die Stille überm Grab.

Der tiefe Friede, den wir nicht verstehen,
Der wie in Strom in unser Leben fließt:
Der Wunden heilen kann, die wir nicht sehen,
Weil es Gottes Friede ist.

Der Friede Gottes will in dir beginnen;
Du brauchst nicht lange, bis du es entdeckst:
Was Gott in dich hineinlegt, bleibt nicht innen,
Friede, der nach außen wächst.

Friede, Friede, Friede sei mit dir!